



**WAKINA
MAMA
NA
WATOTO**
Foundation
Tanzania

Landwirtschaft

Stand Mai 2008

Die Landwirtschaft war von Beginn an ein wichtiger Teil der Entwicklungsarbeit von Wakina Mama na Watoto in der Region Haraka -Hezya.

Wie in vielen 3. Weltländern ernährt sich die Bevölkerung im Südwesten von Tansania sehr einseitig.

Es gibt jedoch Stimmen, die behaupten, dass mit einer richtigen Bewirtschaftung der südwestlichen Region das gesamte Land Tansania ernährt werden kann.

Unser Ziel

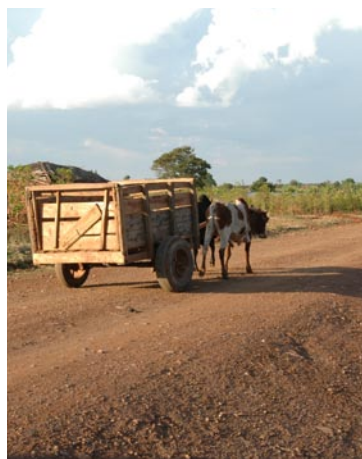
Um der einseitigen Ernährung entgegenzuwirken, kaufte die Stiftung Land. Auf diesem Land wurden viele verschiedene Kulturen angebaut.

Der Bevölkerung sollte gezeigt werden, dass es ausser Mais und Bohnen noch mehr «zum Essen» gibt.

Gemeinsam mit den Frauen wurden die neuen Kulturen gekocht und es wurde ihnen gezeigt wie man sie zubereiten kann.

Ein weiteres Ziel der Landwirtschaft war, dass sie selbsttragend wird. Und im Idealfall sogar Beträge abwirft, welche für andere Projekte eingesetzt werden können.

Aus diesem Grunde wurde weiteres Land dazu gekauft. Sodass wir heute von einer Landfläche von 22 ha (davon 2 ha Forstwirtschaft) reden.



Die Bereiche der Landwirtschaft

Unser Landwirtschaftsprojekt wird in fünf Bereiche aufgeteilt:

1. Kulturenanbau (Gewinnerwirtschaftung)
2. Gemüsegarten/Obstkulturen (Selbstversorgung)
3. Heilkräutergarten (Gesundheitsprävention)
4. Tierhaltung (Selbstversorgung)
5. Aufforstung (Nachhaltigkeit)

Kulturenanbau - Geschichte

Die gekauften Landflächen mussten in mühsamer Handarbeit gerodet und von vielen grossen Steinen freigelegt werden. Landwirtschaftliche Geräte kamen erst später zum Projekt.

Folgende Kulturen wurden bisher angebaut, mit dem Ziel, Erträge zu erwirtschaften:

- Kaffee (ca. 7ha),
- Mais (ca. 5ha),
- Soja (ca. 1ha),
- Ackerbohnen (ca. 2ha)
- Sonnenblumen (ca. 3ha)
- etwas Hirse und Weizen
- Pyrethrum

Mais, Sonnenblumen, Soja, Ackerbohnen und der Pyrethrum bleiben im kleineren Masse für den Eigenbedarf bestehen. Die Kaffeeplantage wird wegen mangelndem Absatz vollständig fallengelassen. Mit Unterstützung aus Europa ist die Stiftung dabei, sich auf zwei Kulturen zu konzentrieren und die ganze Landwirtschaft professionell zu bewirtschaften. Mit zwei Kulturen laufen Pilotprojekte.

Gemüsegarten/Obstkulturen

Ein Teil der Landfläche wurde für den Eigenbedarf bepflanzt. Damit soll eine Selbstversorgung mit Grundnahrungsmitteln erreicht werden.

In zwei Gärten wurden bereits verschiedene Gemüsesorten angepflanzt:

- Erbsen
- Bohnen
- Kartoffeln
- Mais etc.



Zudem wurden verschiedene Obstkulturen für den Eigenbedarf angepflanzt:

- Zitrus
- Avocado
- Birnen
- Guavas

Heilkräutergarten

Mama Ushe, die Projektleitende vor Ort, wurde im Jahre 2006 auf der Heilpflanze Artemisia ausgebildet. Sie soll die Heilpflanze anbauen und diese nach weiteren Schulungen für die Malaria-Prophylaxe bei der Bevölkerung anwenden.

Die Heilwirkungen dieser Pflanze, insbesondere die Anti-Malaria-Aktivität ihrer Inhaltsstoffe, sind in China schon seit Jahrhunderten bekannt. Und so werden der Wirkstoff Artemisinin und seine Derivate in Asien bereits erfolgreich in der Malaria-bekämpfung eingesetzt.

Weitere Heilpflanzen sind in Abklärung (Beispiele dafür sind Salbei, Kamille, tansanische Heilpflanzen etc.). Mittels Schulung von Frauen kann die einheimische Bevölkerung auf die Anwendung von Heilmitteln weiter sensibilisiert werden.

Tierhaltung

Die Tierhaltung besteht zurzeit aus Kühen und Hühnern. Sie dient der Selbstversorgung.

Seit Frühling 2007 wurde eine kleine Hühnerfarm aufgebaut. Sie soll selbsttragend werden. Die Eier werden auf dem lokalen Markt verkauft und für den Eigengebrauch genutzt.

Die Hühnerfarm wurde tiergerecht mit einem Aussengehege eingerichtet.

Sie wird mit 100 Hühnern betrieben. Davon sind ca. 80 weiblich. Die männlichen Jungtiere sowie die Eier werden auf dem lokalen Markt verkauft.

Ausser den Hühnern ist in Zukunft hier nichts mehr vorgesehen (Konzentration).



Aufforstung

In dieser Region wird zu viel Holz gefällt (vor allem für das Kochen) und zu wenige Bäume wieder angepflanzt.

Der Stiftungsrat hat aus diesem Grunde im Jahre 2006 nachstehenden Grundsatz entwickelt:

«Für jeden Baum der bei einem Projekt gefällt wird, werden zwei neue Bäume angepflanzt.»

Bei der Schule wurden bereits 600 Bäume von Kindern gepflanzt. Diese bestehen aus 2/3 Eukalyptus und der Rest aus je ca. 50% Fruchtbäumen und Pinien. Auch sonst werden punktuelle Aufforstungsprojekte in Gang gesetzt.

Die Philosophie hinter der Landwirtschaft

Die Stiftung hat sich zum Grundsatz gemacht, dass möglichst alles auf ökologischer Basis angebaut wird.

Dazu gehört auch die Kompostierung. Dieser Kompost wird für die Felddüngung verwendet. «On the job» wurden die lokalen Mitarbeiter ausgebildet.

Rolle der Bevölkerung bei der Projektentwicklung

Wie kann die einheimische Bevölkerung von der Landwirtschaft profitieren?

Die Landwirtschaft wird von Tagelöhnern gemacht. Hier liegt auch der Hauptnutzen. Sie erhalten einen Job und verdienen Geld.

Für die Zukunft soll der Nutzen weiter ausgebaut werden. Eine absatzbringende Kultur soll andere Bauern animieren, diese zu pflanzen und gemeinsam mit der Stiftung zu verkaufen.

